

Umweltbericht 2002 mit Umwelterklärung.



LB  BW

Inhalt.

1	Zusammenfassung	3	4.3	Umweltprogramm 2002/2003	27
1.1	Umweltschutz bei der Landesbank Baden-Württemberg	3	4.3.1	Abfallkonzept	27
1.2	Unsere Verantwortung für die Umwelt	3	4.3.2	Benchmarking	27
2	Unternehmensbeschreibung	4	4.3.3	Energiekonzept	27
3	Umweltmanagementsystem	5	4.3.4	Energieoptimierung	27
3.1	Meilensteine	5	4.3.5	Kühlung	27
3.2	UNEP	5	4.3.6	Musterfiliale	27
3.3	Umweltpolitik	7	4.3.7	Möbel	27
3.4	Langfristige Umweltziele	8	4.3.8	Outsourcing	27
3.5	Ökologische Unternehmensführung	9	4.3.9	Poolfahrzeuge	28
3.5.1	Gesamtvorstand	9	4.3.10	Tonerkartuschen	28
3.5.2	Vorstand Umwelt	9	4.4	Umweltprogramm 2000/2001	28
3.5.3	Bereichsleiter	9	4.4.1	Abfallkonzept	28
3.5.4	Abteilungsleiter	9	4.4.2	Beschaffungen	28
3.5.5	Ökoteam	9	4.4.3	Energie-Fachstelle	29
3.5.6	Projektgruppe Umweltprozess	9	4.4.4	Heizen und Lüften	29
3.5.7	Leiter der Abteilung Gesundheits-, Arbeits- und Umweltschutz	10	4.4.5	PC-Leerlauf	29
3.5.8	Umweltreferentinnen	10	4.4.6	Recyclingpapier	30
3.5.9	Personalrat	10	4.4.7	Verkehr	30
3.5.10	Alle Mitarbeiter/-innen	10	4.4.8	Werbeartikel	30
3.5.11	Sonderbereiche	10	5	Produktökologie	31
3.6	ISO/EMAS	10	5.1	Umweltprogramm 2002/2003	31
3.7	Umweltaspekte	11	5.1.1	Geldanlage	31
4	Betriebsökologie	12	5.1.2	Kredit	31
4.1	Systemgrenze der Umweltbilanz	12	5.1.3	Projektfinanzierungen	31
4.1.1	Zentralgebäude	12	5.2	Umweltprogramm 2000/2001	32
4.2	Umweltbilanz 2001	14	6	Umweltkommunikation	33
4.2.1	Bestand und Input	14	6.1	Intern	33
4.2.2	Output	15	6.1.1	Intranet	33
4.2.3	Kennzahlen	16	6.1.2	Umweltschulungen	33
4.2.4	Anlagegüter	17	6.2	Extern	33
4.2.5	Umlaufgüter	17	7	Gültigkeitserklärung	35
4.2.6	Wasser	20	8	Ansprechpartner	36
4.2.7	Energie	21			
4.2.8	Luft	22			
4.2.9	Abfall	23			
4.2.10	Verkehr	24			

1 Zusammenfassung.

1.1 Umweltschutz bei der Landesbank Baden-Württemberg.

Der Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen gehört zu den zentralen Herausforderungen der Gesellschaft. Auch und gerade die Landesbank Baden-Württemberg als eine der zehn größten Banken in Deutschland stellt sich dieser Verantwortung.

1.2 Unsere Verantwortung für die Umwelt.

Die Landesbank Baden-Württemberg nimmt ihre Verantwortung für die Umwelt ernst. Eine offene Kommunikation zu diesem Thema ist für uns selbstverständlich.

Zur Sicherstellung des umweltbewussten Wirtschaftens in allen Unternehmensbereichen hat die LBBW ein Umweltmanagementsystem gemäß EMAS (= Eco-Management and Audit Scheme, besser bekannt als »Öko-Audit«) etabliert. Damit sind auch alle Anforderungen der international gültigen Verordnung ISO 14001 erfüllt.

Kernelement des Umweltmanagementsystems ist die Umweltpolitik (Kap. 3.3): Sie fasst die Umweltsätze in den Bereichen Unternehmensführung, Geschäftsbetrieb, Bankprodukte, Kommunikation und Marketing sowie zur LBBW-Stiftung »Natur und Umwelt« zusammen. Aus diesen Grundsätzen leitet die LBBW konkrete Umweltziele ab. Im Umweltprogramm fassen die betroffenen Bereiche zusammen, welche Ziele sie in welchem Zeitraum mit welchen Maßnahmen zu verwirklichen suchen. Aktiv beteiligen können sich alle Mitarbeiter, indem sie Vorschläge einreichen und bei ihrer täglichen Arbeit umweltgerecht handeln.

Welche Auswirkungen der Geschäftsbetrieb auf die Umwelt hat, erfahren Sie im Kap. 4 Betriebsökologie. Hier legt die Bank Rechenschaft ab über die Stoff- und Energieströme im Unternehmen: Wie viel Wasser, wie viel Papier, wie viel Strom wird verbraucht? Wie viele Abfälle fallen an? Und was unternimmt die Bank, um den Umweltschutz weiter voranzutreiben? Doch auch durch ihre Dienstleistungen nimmt die LBBW Einfluss auf die Umwelt. Dem trägt die Landesbank durch ihr Umweltprogramm zur Produktökologie (Kap. 5) Rechnung: Nachhaltige Anlageprodukte werden forciert und Umweltaspekte bei Projektfinanzierungen verstärkt berücksichtigt.



2 Unternehmensbeschreibung.

Die LBBW – Eine Geschäftsbank mit breitem Leistungsspektrum.

Die Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) ist Universalbank und internationale Geschäftsbank mit voller Geschäfts- und Niederlassungsfreiheit. Sie ist sowohl Retail- als auch Whole-sale-Bank und die Zentralbank der Sparkassen in Baden-Württemberg. Auf dem Gebiet der Landeshauptstadt Stuttgart erfüllt sie die Aufgaben einer Sparkasse.

Die LBBW entstand zum 1. Januar 1999 durch die Vereinigung der Südwestdeutschen Landesbank Girozentrale (gegründet 1916), der Landesgirokasse öffentliche Bank und Landessparkasse (gegründet 1818) sowie der Landeskreditbank Baden-Württemberg Marktteil (gegründet 1924).

Die LBBW ist eine rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts. Ihre Gewährträger sind das Land Baden-Württemberg, der Sparkassenverband Baden-Württemberg und die Landeshauptstadt Stuttgart.

Am Stammkapital der LBBW in Höhe von 1,280 Mrd. EUR sind das Land Baden-Württemberg und der Sparkassenverband Baden-Württemberg zu je 39,5 % und die Landeshauptstadt Stuttgart zu 21 % beteiligt. Mit einer Bilanzsumme im Konzern von 300 Mrd. EUR (31. 12. 2001), 218 Geschäftsstellen in Baden-Württemberg und weiteren Stützpunkten in allen wichtigen Zentren Deutschlands sowie über 10.000 Mitarbeitern (im engeren Konzern) ist sie die größte Bank im Südwesten Deutschlands. In der Bundesrepublik zählt sie zu den zehn größten Kreditinstituten, weltweit zu den 50 größten Banken. Ihre Sitze liegen in Stuttgart, Karlsruhe und Mannheim. Am Finanzplatz Frankfurt/Main ist sie u. a. mit einem Börsenbüro vertreten.



3 Umweltmanagementsystem.

Der nachfolgende Leitsatz ist Teil unseres Unternehmensleitbilds: »Wir stehen zu unserer gesellschaftlichen Verantwortung. Wir handeln umweltbewusst und fördern Kultur, Wissenschaft, Sport und Soziales«. Der Leitsatz ist die Grundlage für unser Umweltmanagementsystem, das in den nachfolgenden Kapiteln beschrieben wird.

3.1 Meilensteine.

1984	Gründung der LBBW-Stiftung »Natur und Umwelt«
1991	Bildung der internen Arbeitsgruppe Ökoteam unter Leitung einer Umweltreferentin mit dem Ziel, Umweltkonzepte zu entwickeln und zu begleiten
1992	Veröffentlichung des ersten Umweltberichts mit Ökobilanz als erstes deutsches Kreditinstitut
1994	Unterzeichnung der UNEP-Erklärung (Kap. 3.2) der Banken mit der Verpflichtung, Umweltschutz in die Geschäftspolitik zu integrieren
1995	Formulierung einer Umweltpolitik sowie Aufbau eines Umweltmanagementsystems
1995	Anerkennung des Ministeriums für Umwelt und Verkehr des Landes Baden-Württemberg für das Umweltengagement
1998	Zertifizierung des Umweltmanagementsystems (Validierung nach Öko-Audit-Verordnung als

erstes deutsches Kreditinstitut sowie Zertifizierung nach ISO 14.001)

1999

Aktive Bewerbung eines Umweltfonds

2000

Veröffentlichung des Umweltberichts mit Umwelterklärung zum Herunterladen im Internet

2001

Beteiligung an einer Pilotstudie zum geplanten Emissionshandel, der voraussichtlich Auswirkungen auf Projektfinanzierungen haben wird

3.2 UNEP.

Die United Nations Environment Programme (kurz: UNEP)-Erklärung entstand 1992 im Zusammenhang mit der von den Vereinten Nationen organisierten ersten Konferenz über Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro. Sie enthält die Grundsätze einer langfristig tragfähigen Entwicklung, Leitlinien für ein Umweltmanagement bei Banken sowie für eine offenere Kommunikation im Bereich Umwelt zwischen Banken und Öffentlichkeit.

Die erste Fassung wurde im Mai 1997 revidiert und ist nachfolgend wiedergegeben. Die LBBW hat die UNEP-Erklärung im August 1994 unterzeichnet.

UNEP-Erklärung der Finanzinstitute zur Umwelt und zur nachhaltigen Entwicklung

(Revidierte Fassung vom Mai 1997)

Wir Mitglieder der Finanzdienstleistungsindustrie erkennen, dass eine nachhaltige Entwicklung von der positiven Interaktion zwischen wirtschaftlicher und sozialer Entwicklung sowie dem Umweltschutz abhängt und die Interessen dieser und künftiger

Generationen gegeneinander abwägen muss. Des Weiteren erkennen wir, dass die nachhaltige Entwicklung in der gemeinsamen Verantwortung von Regierungen, Wirtschaft und Einzelpersonen liegt. Wir verpflichten uns zu einer aktiven Zusammenarbeit mit diesen Sektoren im Rahmen der Marktmechanismen, um gemeinsame Ziele im Umweltbereich zu erreichen.

1 Verpflichtung zur nachhaltigen Entwicklung

- 1.1 Wir betrachten eine nachhaltige Entwicklung als wesentliche Komponente erfolgreicher Unternehmensführung.
- 1.2 Wir sind der Überzeugung, dass eine nachhaltige Entwicklung am ehesten erzielt wird, wenn sich die Märkte in einem geeigneten Rahmen kosteneffizienter Vorschriften und Wirtschaftsinstrumente entfalten können. Den Regierungen aller Länder kommt eine führende Rolle bei der Festlegung und Durchsetzung langfristiger gemeinsamer Prioritäten und Werte im Umweltbereich zu.
- 1.3 Wir sind der Ansicht, dass der Finanzdienstleistungssektor zusammen mit anderen Wirtschaftssektoren einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung leisten kann.
- 1.4 Wir sehen in der nachhaltigen Entwicklung eine entscheidende unternehmerische Verpflichtung sowie einen wesentlichen Bestandteil der gesellschaftspolitischen Verantwortung eines jeden Unternehmens.

2 Umweltmanagement und Finanzinstitute

- 2.1 Wir befürworten ein vorausschauendes Umweltmanagement zur frühzeitigen Erkennung und Vorbeugung potenzieller Umweltschäden.
- 2.2 Wir verpflichten uns, alle auf unsere Geschäftstätigkeiten und Dienstleistungen anwendbaren regionalen, nationalen und internationalen Umweltauflagen zu erfüllen. Wir sind bestrebt, Umweltbelange bei all unseren Aktivitäten, Vermögensverwaltungstätigkeiten und anderen geschäftlichen Entscheidungen in allen Märkten zu berücksichtigen.

- 2.3 Wir erkennen, dass die Identifizierung und Quantifizierung von Umweltrisiken Bestandteil der üblichen Risikobeurteilungs- und Risikomanagementverfahren im In- und Auslandsgeschäft bilden müssen. Im Hinblick auf unsere Kunden betrachten wir die Erfüllung der geltenden Umweltauflagen und einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Umwelt als wesentliche Faktoren für eine effiziente Unternehmensführung.
- 2.4 Wir sind bestrebt, die besten Methoden des Umweltmanagements einschließlich effizienter Energienutzung, Recycling und Abfallvermeidung anzuwenden und Geschäftsbeziehungen zu Partnern, Lieferanten und Vertragsunternehmen mit ähnlich hohen Umweltmaßstäben aufzubauen.
- 2.5 Wir wollen die von uns angewendeten Methoden regelmäßig aktualisieren, um relevanten Entwicklungen im Umweltmanagement Rechnung zu tragen. Wir unterstützen die Forschungstätigkeit der Finanzinstitute auf diesen und verwandten Gebieten.
- 2.6 Wir erkennen die Notwendigkeit regelmäßiger interner Überprüfungen und der Kontrolle unserer Tätigkeiten an Hand unserer Ziele im Umweltbereich.
- 2.7 Wir ermutigen die Finanzdienstleistungsindustrie zur Entwicklung von Produkten und Dienstleistungen, die dem Umweltschutz förderlich sind.

3 Öffentlichkeit und Kommunikation

- 3.1 Wir empfehlen, dass Finanzinstitute eine Erklärung über ihre Umweltpolitik erarbeiten und veröffentlichen und regelmäßig darüber berichten, welche Maßnahmen sie getroffen haben, um die Integration von Umweltanliegen im Rahmen ihrer Tätigkeit zu fördern.
- 3.2 Wir werden unsere Kenntnisse, wo angebracht, unseren Kunden zugänglich machen, damit sie ihre eigenen Bemühungen um Verminderung der

Umweltrisiken und Förderung einer nachhaltigen Entwicklung verstärken können.

- 3.3 Wir werden uns in Umweltangelegenheiten für Offenheit und Dialog mit relevanten Zielgruppen einschließlich Aktionären, Mitarbeitern, Kunden, Regierungen und der Öffentlichkeit einsetzen.
- 3.4 Wir ersuchen die Umweltorganisation der Vereinten Nationen (UNEP), den Finanzinstituten zur Förderung der Grundsätze und Ziele dieser Erklärung durch Bereitstellung zweckdienlicher Informationen über eine nachhaltige Entwicklung im Rahmen ihrer Möglichkeiten zur Seite zu stehen.
- 3.5 Wir fordern andere Finanzinstitute auf, diese Erklärung zu unterstützen. Wir verpflichten uns, unsere Erfahrungen und Kenntnisse mit ihnen zu teilen, um die Verbreitung der geeignetsten Methoden zu fördern.
- 3.6 Wir werden in Zusammenarbeit mit UNEP regelmäßig den Erfolg bei der Umsetzung dieser Erklärung überprüfen und gegebenenfalls die notwendigen Anpassungen vornehmen.

Wir, die Unterzeichnenden, befürworten die in dieser Erklärung festgehaltenen Grundsätze und sind bestrebt, in unserer Geschäftspolitik und unseren Aktivitäten die Belange im Umweltbereich und die nachhaltige Entwicklung zu fördern.

3.3 Umweltpolitik.

Die Umweltpolitik fasst die Umweltsätze der LBBW zu den Bereichen Unternehmensführung, Geschäftsbetrieb, Bankprodukte, Kommunikation und Marketing sowie zur LBBW-Stiftung zusammen.

Unternehmensführung

- Zielsetzung des Handelns in unseren Geschäftsbereichen ist eine nachhaltige, langfristig tragfähige ökonomische, ökologische und soziale Entwicklung.

- Durch Einführung und Weiterentwicklung eines Umweltmanagementsystems wird eine kontinuierliche Verbesserung des betrieblichen Umweltschutzes in allen zentralen und dezentralen Bereichen sowie Tochterunternehmen, Niederlassungen, Filialen und Geschäftsstellen verfolgt.
- Wir beziehen alle in unserem Haus Tätigen in die Mitarbeit beim betrieblichen Umweltschutz ein. Führungskräften kommt im Zusammenhang mit der Durchführung von Umweltschutzmaßnahmen eine entscheidende Verantwortung sowie Vorbildfunktion zu.
- Die Einhaltung aller einschlägigen Rechtsvorschriften ist für uns selbstverständlich.

Geschäftsbetrieb

- Wir wollen die natürlichen Ressourcen sparsam in Anspruch nehmen sowie im Rahmen des wirtschaftlich Vertretbaren umweltverträglichen Produkten den Vorzug geben.
- Maßnahmen zur Vermeidung von Abfall und Reduzierung des Papier- und Energieverbrauchs sind unsere vorrangigen Ziele. Deren Erfolg wird durch regelmäßige Kontrollen überprüft.

Bankprodukte

Wir wollen durch folgende Maßnahmen einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung leisten:

- Beratung von Kunden über öffentliche Fördermittel aus Umweltprogrammen
- Umweltorientierte Beratung von Unternehmenskunden im Hinblick auf deren wirtschaftlichen Erfolg
- Berücksichtigung umweltrelevanter Risiken im Kreditgeschäft
- Berücksichtigung von Umweltaspekten im Immobiliengeschäft
- Definierung von Umweltstandards bei internationalen Finanzierungen

Wir hoffen, damit zu einer breiten Durchdringung ökologisch positiver Entscheidungen im Wirtschaftsprozess beizutragen.

Kommunikation und Marketing

- Wir werden unsere Kenntnisse, wo angebracht, unseren Kunden zugänglich machen, damit sie ihre eigenen Bemühungen in der Verminderung der Umweltrisiken und Förderung einer nachhaltigen Entwicklung verstärken können.
- Die Ergebnisse der ökologischen Bestandsaufnahme unseres Geschäftsbetriebes werden im zweijährigen Rhythmus in Form eines Umweltberichts veröffentlicht.

Stiftung

- Wir unterstützen regionale Umweltschutzprojekte mit unserer Stiftung »Natur und Umwelt«.

3.4 Langfristige Umweltziele.

Auf der Grundlage der Umweltpolitik wurden die nachfolgenden langfristigen Umweltziele festgelegt. Diese sind wiederum Grundlage für das aktuelle Umweltprogramm.

Anlagegüter

- Berücksichtigung ökologischer Aspekte bei allen Neu- und Umbaumaßnahmen
- Verlängerung der Nutzungsdauer von Wirtschaftsgütern
- Berücksichtigung ökologischer Aspekte bei allen Beschaffungen
- Einwirken auf und Einbeziehen von Lieferanten und Fremdfirmen hinsichtlich der Berücksichtigung von Ökologieaspekten bei der Leistungserstellung

Umlaufgüter

- Sparsamer Umgang mit Umlaufgütern
- Verlängerung der Nutzungsdauer von Wirtschaftsgütern
- Berücksichtigung ökologischer Aspekte bei allen Beschaffungen
- Einwirken auf und Einbeziehen von Lieferanten und Fremdfirmen hinsichtlich der Berücksichtigung von Ökologieaspekten bei der Leistungserstellung

Wasser

- Verringerung des relativen Wasserverbrauchs

Energie

- Verringerung des relativen Energieverbrauchs

Verkehr

- Förderung der Nutzung umweltfreundlicher Verkehrsmittel

Abfall

- Verringerung der relativen Abfallmengen

Luft

- Verringerung der Emissionen

Ökocontrolling

- Optimierung der Umweltbilanzdaten
- Einführung Umweltkostenrechnung
- Optimierung von Kontroll- und Korrekturverfahren

Umweltkommunikation und -bildung

- Kontinuierliche Durchführung von Schulungsmaßnahmen zu Umweltschutzthemen
- Kontinuierliche Information und Motivation der Mitarbeiter

Bankprodukte

- Beratung von Kunden über öffentliche Fördermittel aus Umweltprogrammen

- Umweltorientierte Beratung von Unternehmenskunden im Hinblick auf deren wirtschaftlichen Erfolg
- Berücksichtigung umweltrelevanter Risiken im Kreditgeschäft
- Berücksichtigung von Umweltaspekten im Immobiliengeschäft
- Definierung von Umweltstandards bei internationalen Finanzierungen

3.5 Ökologische Unternehmensführung.

Um Umweltschutz im Unternehmen erfolgreich umsetzen zu können, muss eine Vielzahl von Personen aller Hierarchiestufen in den Umweltprozess einbezogen werden. Sie sind jeweils Teil der Aufbauorganisation Umweltschutz. Nachfolgend stellen wir Ihnen die Aufgaben und Zuständigkeiten der vom Umweltprozess besonders betroffenen Personengruppen vor.

3.5.1 Gesamtvorstand

Aufgaben

- Festlegung und Fortschreibung der Umweltpolitik
- Festlegung und Fortschreibung von langfristigen Umweltzielen
- Entscheidung über das gesamte Umweltprogramm
- Verabschiedung von Umweltbericht und Umwelterklärung

3.5.2 Vorstand Umwelt

Aufgaben

- Steuerung des Umweltprozesses
- Verabschiedung von bereichsübergreifenden Umweltverfahren, welche die Einhaltung der Umweltpolitik sicherstellen sollen

3.5.3 Bereichsleiter

Leiter von Bereichen, in denen umweltrelevante Entscheidungen gefällt werden und die daher »Schlüsselbereiche« im Sinne der EMAS-Verordnung sind.

Aufgaben

- Mit-Entscheidung (jeweils ihren Bereich betreffend) über Umweltprogramm, Umweltverfahren, Inhalt von Umweltbericht und Umwelterklärung

3.5.4 Abteilungsleiter

So genannte Schlüsselstellen werden durch Beschäftigte in Schlüsselfunktionen repräsentiert, die Arbeitsprozesse mit Auswirkungen auf die Umwelt leiten, durchführen und überwachen.

Aufgaben

- Mit-Entwicklung des Umweltprogramms
- Umsetzung des Umweltprogramms

3.5.5 Ökoteam

Mitarbeiter aus umweltrelevanten Bereichen, die vom Bereichsleiter zur Begleitung des Umweltprozesses im eigenen Bereich benannt werden.

Aufgaben

- Mitarbeit bei der Erstellung des Umweltprogramms und Begleitung des bereichsspezifischen Teils
- Erhebung der Umweltbilanz-Daten
- Koordination der Umweltaufgaben im eigenen Bereich
- Umwelt-Kommunikation nach außen und innerhalb des Bereichs

3.5.6 Projektgruppe Umweltprozess

In der Projektgruppe Umweltprozess sind Mitarbeiter aus betriebs- und produktökologisch relevanten Bereichen gemeinsam vertreten.

Ziele der Projektgruppe Umweltprozess sind die Optimierung des Umweltprozesses sowie der Erfahrungs- und Informationsaustausch zwischen den Bereichen Betriebs- und Produktökologie.

3.5.7 Leiter der Abteilung Gesundheits-, Arbeits- und Umweltschutz

Aufgaben

- Sicherstellen der Umsetzung von unternehmensspezifischer Umweltpolitik sowie der effizienten und ordnungsgemäßen Organisation des Umweltschutzes
- Steuerung/Koordination der Funktionsfähigkeit eines effizienten Umweltmanagementsystems
- Externe Kommunikation des Umweltmanagements des Unternehmens im Einvernehmen mit der Unternehmenskommunikation
- Erarbeiten von Grundsätzen zur Entwicklung und Formulierung einer unternehmensweiten Umweltpolitik

3.5.8 Umweltreferentinnen

Aufgaben

- Sicherstellung der notwendigen Maßnahmen im Rahmen von EMAS und ISO 14001
- Entwicklung und Vorschlag des Umweltschutzkonzeptes
- Koordination der für die Umsetzung notwendigen Maßnahmen
- Leitung betriebsinterner Umwelt-Arbeitsgruppen
- Fortschreibung und Dokumentation von Umweltdaten und Ergebnissen in Umweltbilanz und Umweltbericht
- Interne und externe Kommunikation
- Initiativfunktion bei neuen Umweltschutzideen

3.5.9 Personalrat

Aufgaben

- Der Personalrat unterstützt die Umweltschutzarbeit
- Ein Vertreter des Personalrats ist Mitglied im Ökoteam

3.5.10 Alle Mitarbeiter/-innen

Aufgaben

- Aktive Beteiligung am Umweltprozess und Integration von Umweltschutzhandeln in den Alltag
- Einbringen von Umweltvorschlägen für Verbesserungen über das interne System

3.5.11 Sonderbereiche

Innerhalb des Umweltmanagementsystems der LBBW gibt es Bereiche mit Sonderaufgaben. Hierzu gehört der Bereich Revision, der u. a. die internen Umweltaudits wie z. B. die Umweltbetriebsprüfungen durchführt. Diese Audits sind wiederum eine Grundlage für Korrekturmaßnahmen. Das Vorgehen ist in einer speziellen Anweisung geregelt, die bei der LBBW »Umweltverfahren« genannt wird.

Die Rechtsabteilung identifiziert die für die LBBW relevanten Umweltrechts- und Umweltverwaltungsvorschriften und schreibt das entsprechende Verzeichnis fort.

3.6 ISO/EMAS.

EMAS (= Eco-Management and Audit Scheme) ist eine europaweit gültige Verordnung zur Einführung von Umweltmanagement- und Umweltbetriebsprüfungssystemen. Nach dieser Verordnung können sich Organisationen freiwillig verpflichten, ihre Umweltleistung bewerten zu lassen und zu verbessern. Die Teilnahme an EMAS beinhaltet die Zertifizierung nach der internationalen Verordnung ISO 14001, eine weitere Möglichkeit für Organisationen ihr Umweltmanagementsystem prüfen zu lassen.

Das unter dem Kapitel Ökologische Unternehmensführung beschriebene Umweltmanagementsystem gilt für alle inländischen Standorte der LBBW.

3.7 Umweltaspekte.

Nach ISO 14001 zertifiziert und nach EMAS validiert sind als Teil der LBBW die vier zentralen Verwaltungsgebäude:

- das Hauptgebäude »Am Hauptbahnhof« (Abkürzung: H)
- das »Dienstleistungszentrum am Bollwerk« (Abkürzung: B)
- das Gebäude »Königstraße« (Abkürzung K)
- das Gebäude »Kronprinzbau« (Abkürzung KR)

In diesen Gebäuden haben knapp 4.000 Mitarbeiter ihre Arbeitsplätze, die sich wie folgend aufteilen:

Gebäude	Anzahl Mitarbeiter
Hauptbahnhof (H)	2.050
Bollwerk (B)	560
Königstraße (K)	360
Kronprinzbau (KR)	850

Die wesentlichen Umweltauswirkungen unseres Geschäftsbetriebes resultieren aus unserem Einkaufsverhalten, dem Energieverbrauch sowie aus dem Verkehrsaufkommen. Zur Beurteilung der Umweltauswirkungen werden jährlich zu nachfolgenden Verbräuchen Kennzahlen gebildet:

- Energieverbrauch
- Wasserverbrauch
- Papierverbrauch
- Geschäftlicher Reiseverkehr
- Abfallaufkommen

Diese Kennzahlen ermöglichen uns Vergleiche im Jahresabstand sowie mit anderen Finanzdienstleistern.

Darüber hinaus gewinnen die Umweltauswirkungen der Bankdienstleistungen zunehmende Aufmerksamkeit. Produktökologische Kennzahlen sind im Leitfaden »EPI-Finance 2000 – Umwelleistungskennzahlen für Finanzdienstleister« publiziert worden (abzurufen unter www.epifinance.com).

4 Betriebsökologie.

Zur Infrastruktur der LBBW gehören fünf Zentralgebäude, zahlreiche weitere Verwaltungsgebäude und über 200 Filialen. Durch die Nutzung dieser Gebäude und die tägliche Arbeit unserer Mitarbeiter entstehen vielfältige Stoff- und Energieströme.

Die betriebliche Umweltbilanz der LBBW wird größtenteils nach den in folgenden Publikationen des Vereins für Umweltmanagement in Banken, Sparkassen und Versicherungen e.V. (VfU) definierten Standards erstellt:

- Umweltberichterstattung von Finanzdienstleistern
- Bilanzierungsgrundsätze und -richtlinien für betriebliche Umweltbilanzen der Finanzdienstleister mit Standardkontenrahmen

Sie ist unterteilt in folgende »Bilanzkonten«:

- Input und Output »Anlagegüter«
- Input und Output »Umlaufgüter«
- Input und Output »Wasser«
- Input und Output »Energie«
- Input und Output »Luft/Abluft«
- Output »Abfall«
- Output »Verkehr«

Die Umweltauswirkungen, die sich aus den Dienstleistungen der LBBW ergeben, werden unter dem Begriff Produktökologie (s. Kap. 5) zusammengefasst.

4.1 Systemgrenze der Umweltbilanz.

In der Bilanz enthalten sind Daten aller von der LBBW genutzten Gebäude in Deutschland, also auch:

- von angemieteten Gebäuden
- von 100-prozentigen Tochterunternehmen

- von Fremdfirmen in Gebäuden der LBBW, die ausschließlich für die LBBW arbeiten

In der Bilanz nicht enthalten sind Daten:

- von allen ausländischen Standorten
- von Gebäuden oder Gebäudeteilen, die von der LBBW vermietet sind
- von Tochterunternehmen, an denen die LBBW mit weniger als 100% beteiligt ist

Um eine Vergleichbarkeit von Bilanzen verschiedener Erhebungsjahre zu gewährleisten, sollte die Systemgrenze möglichst gleich bleiben. Dies war nach der Fusion der drei Vorgängereinstitute im Jahr 1999 nicht durchgängig möglich. Die Systemgrenze konnte aber in den Folgejahren kontinuierlich vereinheitlicht werden. Auf dadurch bedingte Einschränkungen der Datenvergleichbarkeit und auf Abweichungen von der festgelegten Systemgrenze haben wir in den Datentabellen Bestand, Input und Output und in den Berichtstexten hingewiesen. Diese Hinweise gelten für den Bereich Kennzahlen analog.

Die Daten für die fünf Zentralgebäude Hauptbahnhof (H), Bollwerk (B), Königstraße 3–5 (K), Kronprinzbau (KR) und Mannheim (MA) sind in den Gesamtdaten enthalten, werden aber zusätzlich auch pro Gebäude getrennt ermittelt und ausgewertet.

4.1.1 Zentralgebäude

Hauptbahnhof (H)

Das große Gebäude am Stuttgarter Hauptbahnhof wurde 1994 fertiggestellt und wurde 2002 erstmals nach EMAS validiert. In ihm befindet sich eine Vielzahl verschiedener Einrichtungen:

- Büro- und Konferenzräume
- Rechenzentrum
- LBBW-Mitarbeiterrestaurant
- Druckerei
- Fuhrpark

Bollwerk (B)

Das Gebäude Bollwerk in der Fritz-Elsas-Straße ist seit 1998 nach EMAS validiert. Es wurde nach Plänen des Architekten Günter Behnisch erbaut und 1997 bezogen. Es verfügt über:

- Büro- und Konferenzräume
- Cafeteria
- Betriebstechnische Einrichtungen

Königstraße 3–5 (K)

Das Gebäude Königstraße 3–5 ist seit 1998 nach EMAS validiert. Es besteht aus einem alten und einem neuen Gebäudeteil, die durch eine Glasbrücke verbunden sind. Mit Fertigstellung des Neubaus am Hauptbahnhof wird der Altbau nicht mehr genutzt. Im Gebäude befinden sich:

- Büro- und Konferenzräume
- Filialräume

Kronprinzbau (KR)

Das Gebäude Kronprinzbau ist seit 1998 nach EMAS validiert. Es wird nicht ausschließlich von der LBBW genutzt. Teile des Gebäudes sind an Fremdfirmen vermietet. Besondere Einrichtungen des Gebäudes sind:

- LBBW-Mitarbeiterrestaurant
- Rechenzentrum

Zentralgebäude in Mannheim (MA) und Karlsruhe (KA)

Die Gebäude in Mannheim und Karlsruhe wurden bisher noch nicht in die EMAS-Validierung einbezogen. Das Gebäude der Augustaanlage in Mannheim besteht aus drei Gebäudeteilen: einem Altbau (erbaut 1908 – 1912) mit denkmalgeschützter Fassade, einem Anbau (erbaut 1956 – 1957) und einem Erweiterungsbau (1984). Es verfügt über sämtliche Einrichtungen eines modernen Verwaltungsgebäudes:

- Sitzungs- und Veranstaltungsräume
- Betriebsrestaurant
- Cafeteria

In Karlsruhe werden verschiedene Gebäude von der LBBW genutzt.

4.2 Umweltbilanz 2001.

4.2.1 Bestand und Input

Nr.	Konto	Anm.	E.	Bestand	Input
I. Anlagegüter					
1.1	Grundstücksflächen	n	m ²	-	-
1.2	Gebäudeflächen	s	m ²	307.800	17.000
1.3	Gebäudeanlagen und -ausstattung		St.	3.800	300
1.4	Technische Anlagen und Maschinen		St.	5.700	450
1.5	Betriebs- und Geschäftsausstattung		St.	95.800	13.000
II. Umlaufgüter					
2.1.1	Papier Büro (inkl. Kopierpapier)		St.	-	264.743.300
2.1.2	Papier Werbung		kg	-	474.200
2.2	Büroartikel		St.	-	14.526.900
2.3	Werbeartikel		St.	-	462.300
2.4	Elektronische Datenträger (gesamt)		St.	364.300	525.600
2.5	Posteingang	h	kg	-	284.100
2.6	Betriebsmittel		kg	4.000	66.800
2.7	Ersatz- und Verschleißteile	n	St.	-	-
2.8	Verpackungen	n	kg	-	-
2.9	Lebens- und Genussmittel	n	kg	-	-
III. Wasser					
3.1	Trinkwasser	h, v, z	m ³	-	389.800
3.2	Regenwasser		m ³	-	-
3.3	Grund- und Oberflächenwasser		m ³	-	-
IV. Energie					
4.1	Strom	(1), h, v, z	kWh	-	64.951.700
4.2	Fernwärme	(1), h, v, z	kWh	-	48.003.000
4.3	Gas		kWh	-	-
4.4	Öl		kWh	-	-
4.5	Notstromdiesel		kWh	-	-
4.6	Regenerative Energien	n	kWh	-	-
4.7	Schall	n	dB	-	-
V. Luft					
		n	kg	-	-

Anmerkungen (Abweichungen vom VfU-Standard):

(1) z. T. auch andere Heizenergieanteile enthalten (insbes. Gas)

h = Hochrechnung

p = nicht vollständig

s = Schätzung

z = Zeitraum der Erhebung entspricht nicht dem Kalenderjahr

v = enthält. Vorjahresdaten

n = momentan nicht erhebbar

4.2.2 Output

Nr.	Konto	Anm.	E.	Output
I. Anlagegüter				
1.1	Grundstücksflächen	n	m ²	-
1.2	Gebäudeflächen	s	m ²	990
1.3	Gebäudeanlagen und -ausstattung		St.	240
1.4	Technische Anlagen und Maschinen		St.	410
1.5	Betriebs- und Geschäftsausstattung		St.	2.700
II. Umlaufgüter				
2.1	Produktträger Papier		kg	696.900
2.2	Refill-Artikel		St.	9.000
2.3	Werbeartikel	s	kg	462.300
2.4	Elektronische Datenträger		kg	1.900
2.5	Verpackungen	n	kg	-
2.6	Bewirtung (Essensportionen)		St.	895.500
	Bewirtung (Kaltgetränke)		kg	399.300
2.7	Sachspenden	n	kg	-
III. Wasser				
3.1	Abwasser	v, s	m ³	389.800
3.2	Verdunstung	n	m ³	-
3.3	Versickerung	n	m ³	-
IV. Energie				
4.1	Energieabgabe	(1), v, z	kWh	112.954.700
4.2	Eingespeiste Energien	n	kWh	-
4.3	Schall	n	dB	-
V. Abluft				
5.1	Abluftfracht CO ₂	(2), v	kg	12.288.800
5.2	Weitere Abluftfrachten	n	kg	-
VI. Abfall				
6.1	Nicht überwachungsbedürftige Abfälle	h, p	kg	1.690.100
6.2	Überwachungsbedürftige Abfälle	h, p	kg	151.300
6.3	Besonders überwachungsbedürftige Abfälle	h, p	kg	19.100
Verkehr				
	Flugverkehr		km	5.470.900
	Bahnverkehr	h	km	7.194.400
	PKW-Verkehr		km	8.102.000

Anmerkungen (Abweichungen vom VfU-Standard):

- (1) z. T. auch andere Heizenergieanteile enthalten (insbes. Gas)
(2) Kohlendioxidemission durch Heizenergie (inkl. Fernwärme) und Notstromdiesel
h = Hochrechnung
s = Schätzung
z = Zeitraum der Erhebung entspricht nicht dem Kalenderjahr
v = enthält Vorjahresdaten
n = momentan nicht erhebbar

4.2.3 Kennzahlen

Kennzahlen in der Umweltbilanz

Wofür entscheiden Sie sich?

2 Kilogramm Äpfel für 1,95 EUR?

5 Kilogramm Äpfel für 4,95 EUR?

Jeder Mensch wendet, vielleicht ohne es zu wissen, Kennzahlen an. Um besser vergleichen zu können, setzen wir Daten in Relation. So verfahren wir auch mit unseren Umweltbilanzdaten. Aus dem Verhältnis von Daten und Bezugsgrößen entstehen Kennzahlen (= relative Verbräuche).

- Kennzahlen machen die Umweltleistung eines Unternehmens messbar
- Kennzahlen sind greifbarer als absolute Zahlen
- Kennzahlenvergleiche sind daher aussagekräftiger als Vergleiche absoluter Zahlen

Ein Vorteil der Verwendung von Kennzahlen ist also die Vergleichbarkeit von LBBW-Kennzahlen verschiedener Bilanzjahre. Aber auch ein Benchmarking mit anderen Banken ist wünschenswert. Um diese Möglichkeit offen zu halten, beziehen wir uns auch in der Berechnung unserer Kennzahlen auf die auf Seite 12 genannten Publikationen des Vereins für Umweltmanagement in Banken, Sparkassen und Versicherungen e.V. (VfU) definierten Standards.

Abweichungen vom VfU-Standard bei der Datenerfassung sind unter Bestand/Input und Output erläutert. Diese Abweichungen gelten analog auch für die Kennzahlen.

Nr.	Umweltkennzahlen LBBW-gesamt	Nr. im Kontenrahmen (Kap. 4.2.1)	Kennzahl 2000	Kennzahl 2001
01	Stromverbrauch pro Mitarbeiter	Input 4.1	6.633 kWh/MA	7.735 kWh/MA
	Stromverbrauch pro m ²		168 kWh/m ²	223 kWh/m ²
02	Heizenergie pro Mitarbeiter	Input 4.2-4.4	6.192 kWh/MA	5.717 kWh/MA
	Heizenergie pro m ² beheizte Fläche		157 kWh/m ²	165 kWh/m ²
03	Wassereinsatz pro Tag und Mitarbeiter	Input 3	144 Liter/MA*Tag	186 Liter/MA*Tag
04a	Papiereinsatz	Input 2.1	29.660 St./MA	29.933 St./MA
	Quote Recyclingpapier		22%	45,1%
	Quote chlorfrei gebleichtes Papier		78%	54,4%
	Quote chlorgebleichtes Papier		0%	0,5%
04b	Papiereinsatz Werbung	Input 2.1	40 kg/MA	54 kg/MA
	Quote Recyclingpapier		58%	81,2%
	Quote chlorfrei gebleichtes Papier		42%	18,5%
	Quote chlorgebleichtes Papier		0%	0,3%
04c	Kopierpapierverbrauch pro Mitarbeiter	Input 2.1	9.643 Blatt/MA	9.796 Blatt/MA
	Quote Recyclingpapier		67%	65%
	Quote chlorfrei gebleichtes Papier		33%	35%
	Quote chlorgebleichtes Papier		0%	0%
05	Abfallaufkommen gesamt	Output 6	198 kg/MA	210 kg/MA
	Nicht überwachungsbedürftige Abfälle		nicht erhoben	91%
	Davon: Papier zur Verwertung		70%	71%
	Überwachungsbedürftige Abfälle		nicht erhoben	8%
	Besonders überwachungsbedürftige Abfälle		nicht erhoben	1%
06	Geschäftsverkehr pro Mitarbeiter	Verkehr	2.201 km/MA	2.348 km/MA
	Verkehrsträgerquote Bahn		38,4%	34,6%
	Verkehrsträgerquote Flug		24,3%	26,3%
	Verkehrsträgerquote PKW		37,4%	39%
07	CO ₂ -Emissionen aus Strom, Heizung	Output 5.1	4.855 kg/MA	5.277 kg/MA
	CO ₂ -Emissionen aus Verkehr	Verkehr	464 kg/MA	518 kg/MA

Bezugsgrößen

	2000	2001
Arbeitstage (VfU-Standard)	250	250
Filialen (Inland)	237	230
Gebäudefläche (m ²)	291.747	299.763*
Mitarbeiter (Vollzeit)*	8.397	8.845

* Jahresanfangs- und -endbestand gemittelt

Für Bezugsgrößen gelten die gleichen Systemgrenzen wie für die Umweltbilanzdaten Bestand/Input und Output.

4.2.4 Anlagegüter

»Bei einem Weisen spielt der Besitz eine dienende, beim Toren eine herrschende Rolle.«

Lucius Annaeus Seneca

Der Besitz der LBBW wird unter dem Konto »Anlagegüter« zusammengefasst. Grundstücke, Gebäude und deren Ausstattung, betriebstechnische Anlagen, EDV-Ausstattung und Fuhrpark fallen darunter. Umweltwirkungen gehen nicht von der reinen Existenz dieser Güter aus, sondern von deren Herstellung, Nutzung und späteren Entsorgung.

Regelungen für die Beschaffung der Güter, zu denen nicht ein spezielleres Umweltverfahren besteht, sind im Umweltverfahren Beschaffungen fixiert. Eingesetzte Materialien, Verbrauch an Betriebsmitteln und Energie, Lebensdauer, Verpackung, Transport und spätere Entsorgung werden ökologisch bewertet. Diese Bewertung fließt in den allgemeinen Entscheidungsprozess der Beschaffungsmaßnahme ein. Die Umsetzung eines Umweltverfahrens Möbel, das auf die besonderen Anforderungen der Möbelbeschaffung eingeht, wurde in das Umweltprogramm 2002/2003 übernommen.

Ein großes Projekt im Bereich Anlagegüter ist der Neubau eines Verwaltungsgebäudes am Hauptbahnhof Stuttgart, das vorauss. 2004 fertiggestellt wird.

Zum Vergleich:

Der Fuhrpark der LBBW umfasst 248 Fahrzeuge. Würde man diese Fahrzeuge stapeln, so erhielte man einen Turm, der nur ca. 40 m niedriger wäre als der Stuttgarter Fernsehturm und der Mannheimer Fernmeldeturm zusammen.

4.2.5 Umlaufgüter

»Gib mir nicht, was ich mir wünsche, sondern was ich brauche.«

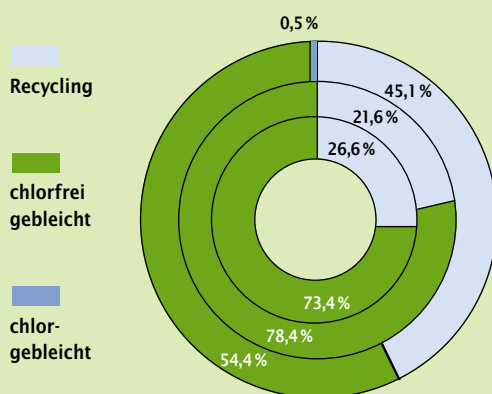
Antoine de Saint-Exupéry

Unseren Mitarbeitern soll es an nichts fehlen außer an Unnötigem. Für die tägliche Arbeit benötigen unsere Mitarbeiter jedoch vielerlei Dinge: Sämtliche Büroartikel insbesondere Papier, Werbeartikel für unsere Kunden und Betriebsmittel werden unter dem Begriff »Umlaufgüter« zusammengefasst. Hierbei sind wir stets bemüht, sowohl die Gesamtmenge als auch die Anzahl der zu beschaffenden Artikel zu minimieren und die Materialbeschaffenheit ökologisch zu optimieren. Ein Beispiel für den Erfolg unseres Bemühens ist die Entwicklung der Recyclingpapierquote. Deren deutlicher Anstieg zeigt, dass es nicht immer schneeweißes, chlorfrei gebleichtes Papier sein muss.

Qualitativ und optisch ansprechendes Recyclingpapier stellt die Alternative dar und ist zudem ökonomisch attraktiv. Für chlorebleichtes Papier wurde in der Vergangenheit eine Quote von 0% ausgewiesen. Durch Nachforschungen einer internen Arbeitsgruppe stellte sich heraus, dass diese Papierart z. B. in Form von Durchschreibesätzen doch noch verwendet wird. Nun werden Alternativen geprüft.

Die folgende Abbildung zeigt, wie sich die prozentualen Anteile der einzelnen Papierarten im Bereich Büropapier von 1999 (innerer Ring) bis 2001 (äußerer Ring) entwickelt haben.

Anteil der Papierarten an der Gesamtmenge des Büropapiers



Die deutliche Zunahme des Anteils an Recyclingpapier ist ein Beweis für den Erfolg des Umweltziels »Erhöhung des Einsatzes von Recyclingpapier« aus dem Umweltprogramm 2000/2001. In der Entwicklung des relativen Papierverbrauchs, d. h. des Papierverbrauchs pro Mitarbeiter, ist eine Stagnation zu erkennen.

Papierverbrauch Büro

1999	31.098 Stück/ Mitarbeiter
2000	29.660 Stück/ Mitarbeiter
2001	29.933 Stück/ Mitarbeiter

Viele interne Informationen mussten bisher neben der papierlosen Veröffentlichung im Intranet aus rechtlichen Gründen zusätzlich in gedruckter Form bereitgestellt werden. Der ausschließlichen Bekanntmachung von Informationen auf dem elektronischen Wege steht nun nach einer unternehmensinternen Vereinbarung nichts mehr entgegen. Wir hoffen, dass dies den Papierverbrauch in den nächsten Jahren positiv beeinflussen wird.

Erneut deutlich angestiegen ist der Papierverbrauch für Werbepapiersachen. War dieser Anstieg von 1999

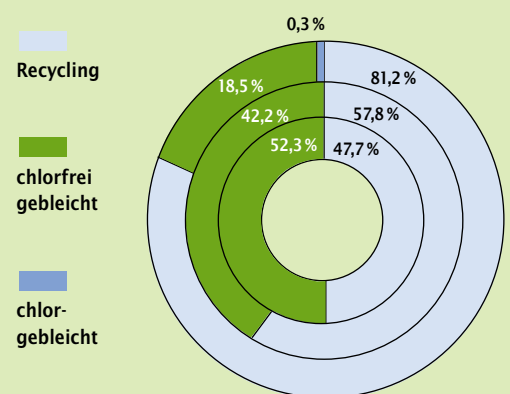
auf 2000 darauf zurückzuführen, dass Taschen- und Wandkalender erstmals nicht mehr den Werbeartikeln, sondern den Werbepapiersachen zugerechnet wurden, so ergibt sich der erneute Anstieg im vergangenen Jahr daraus, dass das Bemühen um eine zuverlässige und komplette Datenerfassung erfolgreich war.

Papierverbrauch Werbung

1999	175.420 kg
2000	334.889 kg
2001	474.156 kg

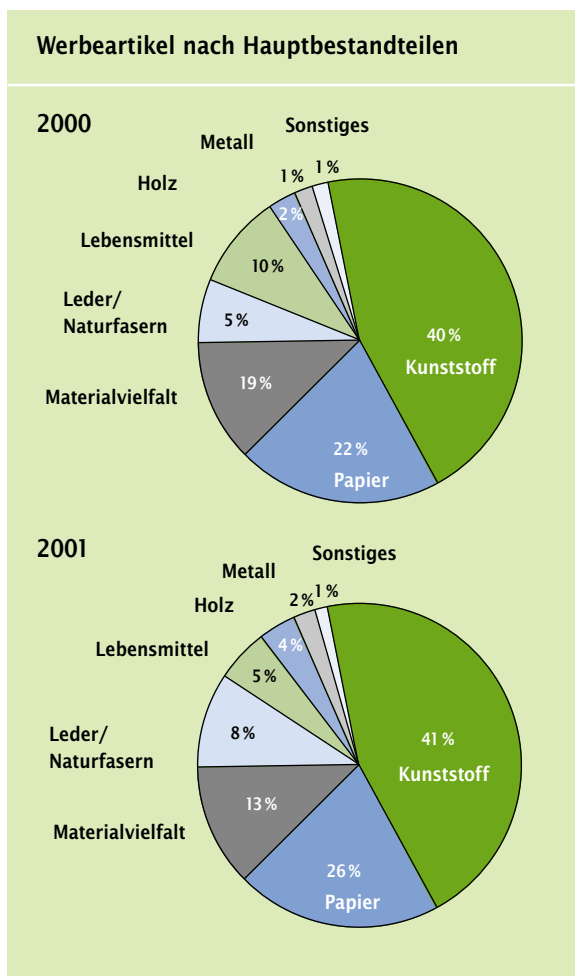
Dennoch ist es uns gelungen, dem Umweltschutz durch eine starke Erhöhung der Recyclingquote Rechnung zu tragen. Das folgende Diagramm zeigt die positive Entwicklung von 1999 (innerer Ring) bis 2001 (äußerer Ring).

Anteil der Papierarten an der Gesamtmenge des Werbepapiers



Als positiv ist anzusehen, dass das Umweltverfahren Werbeartikel, in dem Kriterien zur umweltfreundlichen Beschaffung festgelegt sind, auch auf hochwertige Werbeartikel ausgedehnt werden konnte. Mit diesem Umweltverfahren wird unter anderem auch die Materialzusammensetzung der Werbeartikel erfasst und bewertet. Die folgende Abbildung zeigt, dass sich insbesondere der Anteil der Werbeartikel ver-

ringert hat, die aus vielfältigen Materialien bestehen und daher oft schlechter recyclebar sind.



Die absolute Menge an eingekauften Werbeartikeln ist stark rückläufig, da 2001 auch Restbestände der Vorjahre eingesetzt wurden.

Werbeartikel (Stück)	
1999	2.433.000
2000	1.281.000
2001	462.300

Hinter dem Begriff Betriebsmittel stehen:

- Reinigungsmittel, die im Moment nur in den Betriebsrestaurants erfasst werden. Ab 2002 ist eine Erfassung der Reinigungsmittel möglich, die von externen Reinigungsfirmen in Gebäuden der LBBW eingesetzt werden.
- Haushaltswaren: Hier sind bisher nur Daten für die Zentralgebäude in Stuttgart (mit Ausnahme des Gebäudes am Hauptbahnhof) erfasst. Ab 2002 ist eine Datenerfassung für weitere Gebäude möglich.
- Betriebsmittel aus Spezialbereichen: Hier werden die gefahrstoffhaltigen Substanzen erfasst, die in der Haustechnik, der Hausdruckerei, den Betriebsrestaurants, der Schreinerei, dem Fuhrpark und der Mikrofilmstelle verwendet werden. Obwohl für das Jahr 2001 erstmals Daten für alle Bereiche vorliegen, ist der Verbrauch gesunken.

Gefahrstoffverbrauch	
2000	24.910 kg
2001	21.497 kg

Dies ist darauf zurückzuführen, dass eine Lüftungsanlage ausgetauscht wurde. Durch den Einbau einer modernen Anlage konnte der Verbrauch an Gefahrstoffen gesenkt werden. Zudem sind die Wartungsintervalle betriebstechnischer Einrichtungen z. T. länger als ein Jahr, d. h. der Austausch von Betriebsmitteln schlägt nicht jedes Jahr zu Buche.

Im Umweltprogramm 2002/2003 ist das Umweltziel »Entwicklung eines Umweltverfahrens Outsourcing« festgeschrieben. Da viele Reinigungsleistungen an externe Firmen vergeben sind, betrifft dieses Umweltziel auch den Bereich Reinigungsmittel.

Zum Vergleich: Mit der Gesamtmenge an Büropapier von 264.743.300 Stück könnte man 2.580 Fußballfelder auslegen.

4.2.6 Wasser

»Es ist derselbe Fluss, und es ist doch nicht derselbe Fluss.«

Heraklit von Ephesus

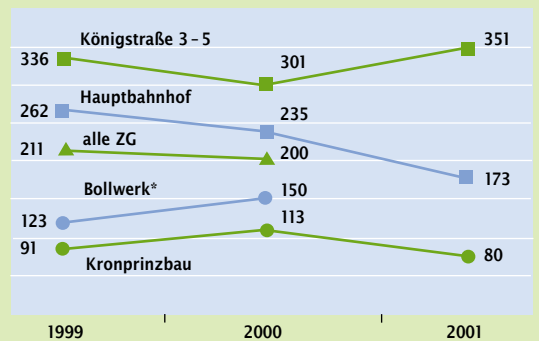
Wasser wird zu verschiedenen Zwecken benutzt, dabei verändert und nach zumindest teilweiser Beseitigung dieser Veränderungen durch eine Kläranlage dem Wasserkreislauf wieder zugeführt. Grundlage zur Senkung des Wasserverbrauchs unseres Unternehmens ist die Ermittlung des aktuellen Inputs. In der Arbeitsgruppe WABE (Wasser, Abfall, Bau, Energie) ist unter anderem das Thema Optimierung der Datenerfassung Gegenstand der Arbeit. Momentan sind folgende Randbedingungen zu beachten:

- Die Wasserlieferanten haben zum Teil Abrechnungszeiträume von bis zu drei Jahren.
- Die Abrechnungszeiträume stimmen nicht mit Kalenderjahren überein.
- Die Abrechnungszeiträume können von Gebäude zu Gebäude verschieden sein.

Zur Ermittlung des Wasserverbrauchs der Filialgebäude mussten daher die Daten des Jahres 2000, die für 56,4 % der Gebäudefläche vorhanden sind, hochgerechnet werden. Aus Gründen der Bilanzrichtigkeit sind die im Gesamtwasserverbrauch enthaltenen Verbräuche der Zentralgebäude ebenfalls vom Vorjahr, obwohl für diese aktuellere Daten vorliegen.

Diese aktuellen Daten konnten ab 2001 auch für das Gebäude Augustaanlage in Mannheim ermittelt werden. Die nebenstehende Abbildung zeigt die Entwicklung der relativen Verbräuche von 1999 bis 2001. Das Mannheimer Gebäude ist nicht dargestellt, da nur Daten für das Jahr 2001 vorliegen.

Relative Wasserverbräuche der Zentralgebäude in L/MA*d



*Verbrauchsdaten des Jahres 2001 für das Bollwerk liegen noch nicht vor.

Der relativ hohe Verbrauch des Gebäudes Königstraße 3 – 5 in Stuttgart resultiert aus den baulichen Gegebenheiten. Das Gebäude besteht aus einem Neubau und einem Altbau. Im Altbau sind keine Wasserspartasten an den Toiletten vorhanden, außerdem ist ein Teil des Kühlkonzepts die verbrauchsintensive Beregnung einer Dachfläche. In heißen Sommern steigt der Wasserverbrauch durch verstärkte Kühlung an. Da mit Fertigstellung eines neuen Gebäudes am Stuttgarter Hauptbahnhof der Altbau Königstraße 5 nicht mehr genutzt wird, werden keine Maßnahmen zur Verbrauchsreduktion durchgeführt. Die Verbrauchsentwicklung der anderen Gebäude ist durchweg positiv. Insbesondere der niedrige Wert des Gebäudes Kronprinzbau/Stuttgart, in dem sich ein Betriebsrestaurant befindet, und die kontinuierliche Senkung des Verbrauchs im Gebäude Hauptbahnhof/Stuttgart sind erfreulich.

Zum Vergleich: Wenn Sie sich bei Lauffen auf halber Strecke des Neckars zwischen Stuttgart und Mannheim an den Fluss stellen, dann ist die Wassermenge von 389.800 Kubikmetern, die in der Umweltbilanz für das Jahr 2001 ausgewiesen ist, in 74 Minuten an Ihnen vorbeigeflossen.

4.2.7 Energie

»Wohltätig ist des Feuers Macht, wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht.«

Friedrich Schiller

Der Mensch hat zwar gelernt, die Macht des Feuers zu bezähmen und dessen Energie für sich zu nutzen, doch von dieser Nutzung gehen nicht nur wohltätige Wirkungen aus: Das Entstehen des Treibhausgases Kohlendioxid und anderer klimaschädlicher Gase bei der Energiegewinnung aus fossilen Brennstoffen und die Problematik der Endlagerung von Abfällen aus atomarer Energiegewinnung zwingen zum Umdenken. Eine Senkung des Energieverbrauchs und eine verstärkte Nutzung alternativer Energien sind heute dringende Aufgaben. Um diesen gerecht zu werden, hat die LBBW gemäß eines Umweltziels aus dem Umweltprogramm 2000/2001 eine Fachstelle für Energie geschaffen. Alle Fragen rund um die Themen Heizung und Strom laufen dort zusammen.

Den Heizenergieverbrauch haben wir auf die Fläche bezogen, den Stromverbrauch auf die Mitarbeiterzahl im Gebäude.

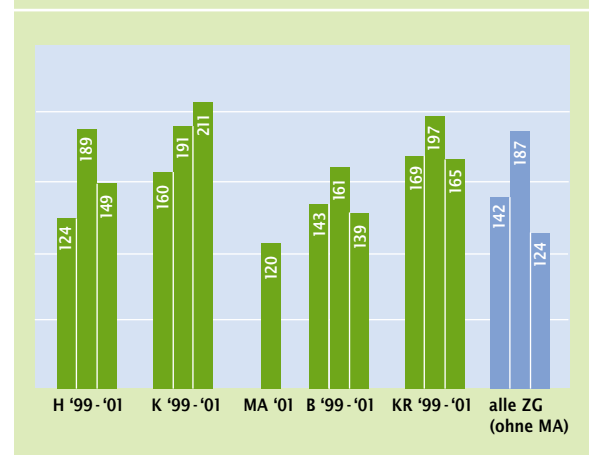
	1999	2000	2001
Heizenergie (kWh/m ²)	153	157	165
Stromverbrauch (kWh/MA)	6.567	6.633	7.735

Im Umweltprogramm 2000/2001 war eine Unterrichtung unserer Mitarbeiter über die optimale Nutzung von Heizung und Lüftung vorgesehen. Deshalb stellt die Bank ihren Mitarbeitern Benutzerhandbücher für die Zentralgebäude zur Verfügung. In diesen Handbüchern ist neben Informationen zu Anfahrt, Gebäudeeinrichtungen, Abfallkonzept und Serviceangeboten alles Wissenswerte zu Heizung/Klimatisierung/Beleuchtung zusammengetragen.

Die Benutzerhandbücher sind fertiggestellt und werden 2002 unternehmensintern veröffentlicht.

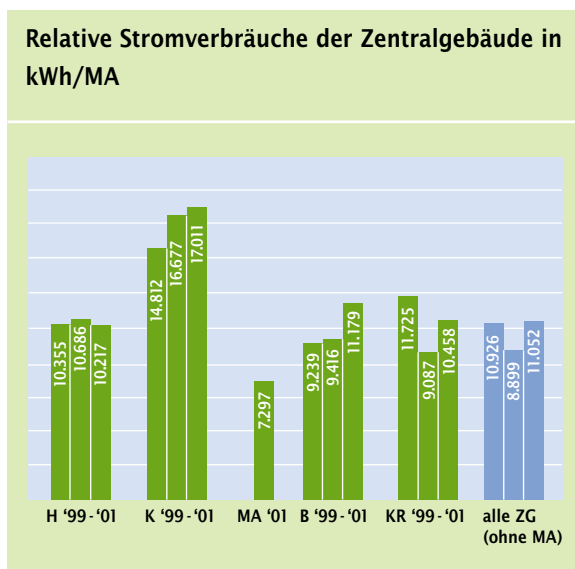
Während für die Gesamtbank in der Umweltbilanz auf Grund der langen Abrechnungszeiträume der Energieversorger Vorjahresdaten veröffentlicht sind, liegen für die Zentralgebäude aktuelle Werte vor. Die folgende Abbildung zeigt die Entwicklung der Kennzahl Heizenergie pro m² für die Zentralgebäude Hauptbahnhof (H), Königstraße 3-5 (K), Bollwerk (B) und Kronprinzbau (KR) in Stuttgart. Für das Gebäude Augustaanlage in Mannheim (MA) liegen erst seit 2001 Daten vor (ZG = Zentralgebäude).

Relative Heizenergieverbräuche der Zentralgebäude in kWh/m²



Art und Umfang der Kühlung sind wesentliche Einflussfaktoren auf den Stromverbrauch. Schwankungen in diesem Bereich sind jedoch immer auch wetterbedingt und daher nur begrenzt beeinflussbar. Einen weiteren großen Anteil am Gesamtstromverbrauch hat die EDV. Bereits das Umweltprogramm 2000/2001 setzte sich die Verminderung von Leerlaufverlusten bei allen Netz-PCs zum Ziel. Zunächst war aber eine Vereinheitlichung der fusionsbedingt sehr inhomogenen EDV-Landschaft notwendig. Nach Abschluss dieser Arbeiten wurde nun ein Projektteam gegründet, das Maßnahmen zur Senkung der Kennzahl Strom entwickeln soll.

In der folgenden Abbildung sind die Verbrauchskennzahlen der Zentralgebäude dargestellt:



Für das Gebäude Bollwerk soll eine Energieoptimierung mit Dokumentation der Einzelmaßnahmen durchgeführt werden. Aus der Auswertung dieses Vorhabens sollen geeignete Konzepte für Energieoptimierungen anderer Gebäude gewonnen werden.

Zum Vergleich:

Die Energiemenge von 112.954.700 kWh, die die Umweltbilanz der LBBW im Jahr 2001 ausweist, wird von der Sonne pro Jahr auf 9.412 m² der Erdoberfläche eingestrahlt.

4.2.8 Luft

»Im Atemholen sind zweierlei Gnaden, die Luft einziehen, sich ihrer entladen.«

Johann Wolfgang von Goethe

Damit das Atemholen weiterhin ein erfreuliches Ereignis bleibt, sind vor allem Anstrengungen zur Senkung des Energieverbrauchs nötig, denn die Nutzung von fossilen Energieträgern wie Gas und Öl hat die Emission von Schadstoffen zur Folge, z. B.:

- Kohlendioxid (CO₂) hat den größten Anteil an der Gesamtschadstoffemission. Es ist ein Treibhausgas und somit potenzieller Verursacher von Erderwärmung und Klimaveränderungen.
- Schwefeldioxid (SO₂) entsteht in sehr viel kleineren Mengen. Der daraus entstehende saure Regen ist mitverantwortlich für Waldsterben und beschleunigte Verwitterung z. B. von Denkmälern.
- Stickoxide (NO_x) haben Anteil an der Entstehung bodennahen Ozons.
- Methan (CH₄) ist ebenfalls ein Treibhausgas.

Geeignete Maßnahmen zur Reduzierung des Energieverbrauchs und somit auch des Schadstoffausstoßes sind unter den Kapiteln Energie und Verkehr beschrieben. In der Luftemissionsanalyse der LBBW mit den Umrechnungsfaktoren des Vereins für Umweltmanagement in Banken, Sparkassen und Versicherungen (VfU) werden nur CO₂-Emissionen berechnet. Kohlendioxid wird als Leitgas angesehen. Alle anderen Schadstoffe entstehen mit jeweils spezifischen Faktoren proportional zu Kohlendioxid.

Luftemissionsanalyse 2001

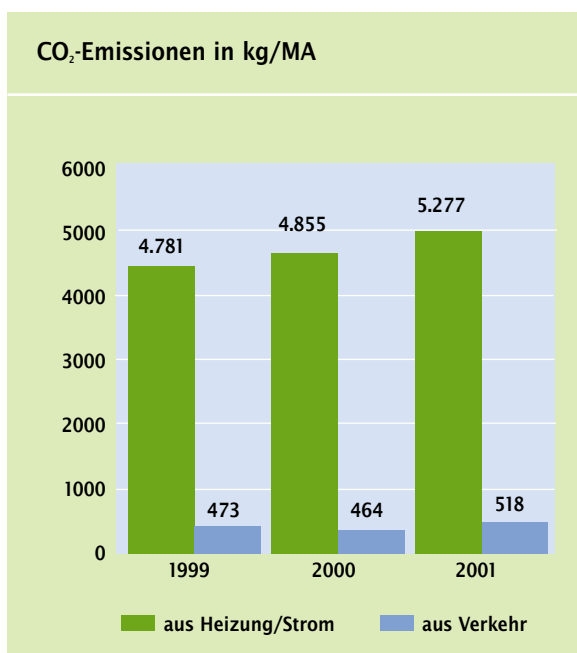
Strom* (ohne Notstrom)	
Verbrauch	64.951.700 kWh
Umrechnungsfaktor	493 g/kWh
Kohlendioxidemission	32.021.200 kg
Heizung* (Gas, Fernwärme, Öl)	
Verbrauch	48.003.000 kWh
Umrechnungsfaktor	256 g/kWh
Kohlendioxidemission	12.288.800 kg
Summe Heizung/Strom	44.310.000 kg

* Vorjahresdaten

Flugverkehr	
Kilometerleistung	5.470.900 km
Umrechnungsfaktor	304 g/km
Kohlendioxidemission	1.663.200 kg
Bahn (ICE)	
Kilometerleistung	7.194.400 km
Umrechnungsfaktor	45 g/km
Kohlendioxidemission	323.700 kg
PKW (Benzin)	
Kilometerleistung	8.102.000 km
Umrechnungsfaktor	320 g/km
Kohlendioxidemission	2.592.600 kg
Summe Verkehr	
	4.579.500 kg

In der Umweltbilanz ist unter dem Output Luft als Abluftfracht nur die Kohlendioxidemission aus Heizung aufgeführt, da in der Regel nur diese Luftbelastung direkt an den Standorten der Bank entsteht.

Die folgende Abbildung zeigt die Entwicklung des Kohlendioxidausstoßes pro Mitarbeiter von 1999 bis 2001. Die Emissionen durch Verkehr und Heizung/Strom sind getrennt dargestellt.



Zum Vergleich:

In der Umweltbilanz 2001 ist eine Kohlendioxidemission von 12.288.800 kg ausgewiesen. Das entspricht einem Volumen von 6.256.205 m³. Um diese Menge Kohlendioxid zu erzeugen, muss man ca. 29.313 m³ Steinkohle verbrennen. Würde man diese Steinkohle nie abbauen und verbrennen, könnten daraus 958 m³ Diamanten entstehen. So wertvoll ist unsere Energie!

4.2.9 Abfall

»Wer die Vergänglichkeit der Welt erkennen will, sollte alte Zeitungen lesen. Wie unwichtig ist alles, was einmal so wichtig gewesen ist.«

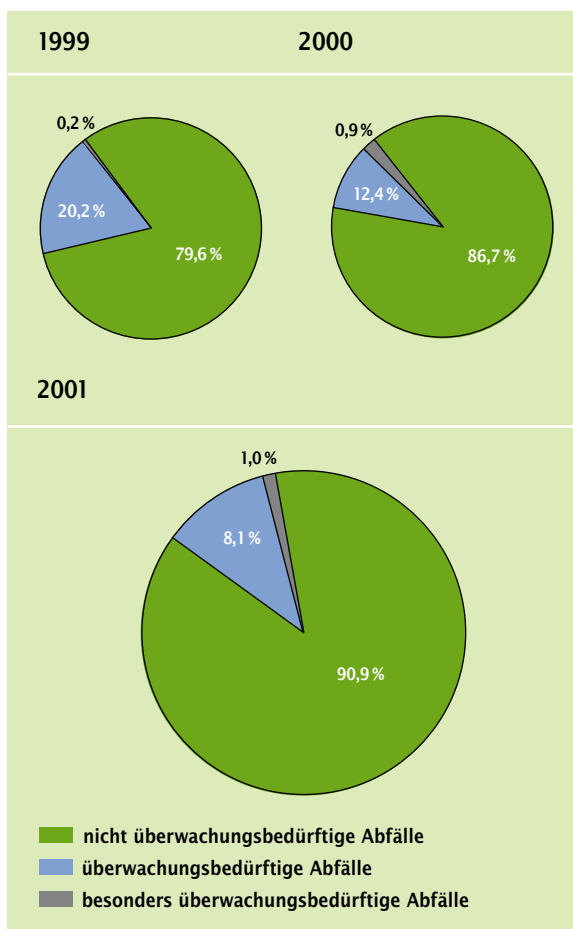
William Somerset Maugham

Doch auch wenn die Dinge selbst unwichtig geworden sind, kümmert sich die LBBW um deren Verwertung und Entsorgung. Seit langem wird Abfall getrennt entsorgt, wie es voraussichtlich erst ab 01. 01. 2003 in der neuen Gewerbeabfallverordnung vorgeschrieben wird. Im ganzen Unternehmen trennen unsere Mitarbeiter ihre Abfälle in Papier, Datenschutzpapier, Restmüll und Verpackungen. Zusätzlich werden Biomüll aus unseren Betriebsrestaurants, Holz aus der hauseigenen Schreinerei, Elektronikschrott und andere Fraktionen, die der Europäische Abfallartenkatalog als nicht überwachungsbedürftig einstuft, einer separaten Verwertung bzw. Entsorgung zugeführt. Hinter dem Begriff überwachungsbedürftige Abfälle, verbergen sich Abfälle, von denen keine besondere Gefährdung ausgeht, über deren Entsorgung jedoch von der Abfallrechtsbehörde ein Nachweis verlangt werden kann. Sie fallen in der LBBW hauptsächlich in Form von Restmüll an. Ihr Anteil nimmt auf Grund der konsequenten Abfalltrennung von Jahr zu Jahr weiter ab.

Besonders überwachungsbedürftige Abfälle sind Abfälle, von denen auf Grund ihrer Menge oder Beschaffenheit eine Gefährdung ausgehen kann und

über deren Entsorgung ein Nachweis zu führen ist. Sie fallen regelmäßig in Form von Entwicklern und Fixierern in der hauseigenen Mikrofilmstelle an. Außerdem verbraucht die Klimatechnik Frostschutzmittel und in den Tiefgaragen der Gebäude Königstraße und Kronprinzbau in Stuttgart und Augustaanlage in Mannheim fallen Abfälle aus Öl-/Wasserabscheidern an. Nach Maschinenwartungen und nach Umzügen und Lagerräumungen stehen unregelmäßig zusätzliche besonders überwachungsbedürftige Abfälle zur Entsorgung an. So erklärt sich der leichte prozentuale Anstieg dieser Abfallart im Jahr 2001 aus einer Entsorgungsaktion gesammelter Leuchtstoffröhren.

Die folgende Abbildung zeigt die Anteile der einzelnen Abfallkategorien an der Gesamtabfallmenge:



Neben der Zusammensetzung des Abfalls und der Recyclingquote ist die Gesamtabfallmenge eine wichtige Kenngröße. Da diese jedoch stark von der Anzahl der Mitarbeiter abhängig ist, wird eine Kennzahl Abfallmenge pro Mitarbeiter und Jahr gebildet. Die unten stehende Tabelle zeigt einen Vergleich dieser Kennzahlen von 1999 bis 2001 und einen Überblick über die Recyclingquoten von 1999 und 2000.

	1999	2000	2001
Recyclingquote	83 %	88 %	--*
Kennzahl Abfall	212 kg/MA	198 kg/MA	210 kg/MA
Anteil Papier	63 %	70 %	71 %

* nicht ermittelbar auf Grund einer Umstellung der Datenerfassung

Obwohl sich die Kennzahl Abfall auf einem befriedigenden Niveau stabilisiert hat, sollen weitere Maßnahmen zur Verringerung des Abfallaufkommens ergriffen werden. Ein Ziel des Umweltprogramms 2000/2001 war die Entwicklung eines optimierten und bankweit einheitlichen Abfalltrennungs- und -entsorgungskonzeptes. Die Einführung dieses Konzeptes im Jahr 2002 stellt die Grundlage für weitere Maßnahmen zur Reduzierung der relativen Abfallmenge dar.

Zum Vergleich:

Jeder Einwohner Baden-Württembergs hat im Jahr 1999 durchschnittlich 275,7 kg häuslichen Abfall produziert (Quelle: Umweltplan des Umweltministeriums Baden-Württemberg).

4.2.10 Verkehr

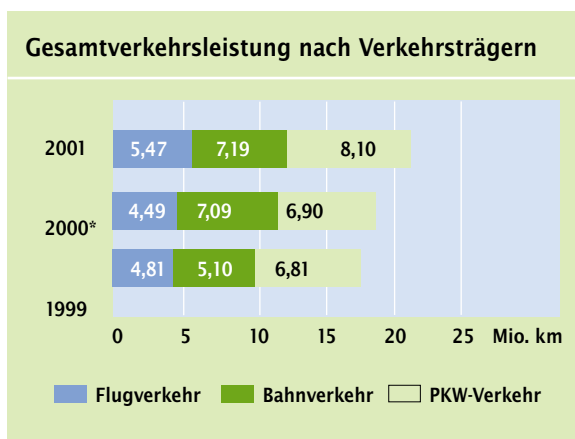
»Besser beraten ist der Bedächtige als der Schnelle, nur wer Weg und Ziel bedenkt, kommt von der Stelle.«
Dr. Carl Peter Fröhling

Unseren Mitarbeitern ist es wichtig, für unsere Kunden mobil zu sein. Doch Mobilität hat ihren Preis: vor allem der Kohlendioxidausstoß belastet die Umwelt.

Die Emission dieses Treibhausgases hängt zum einen von der Gesamtverkehrsleistung ab, zum anderen aber auch wesentlich von der Wahl des Verkehrsmittels. Ansatzpunkte sind:

- Vermeidung von Fahrten durch gute Terminplanung
- Vermeidung von Fahrten durch technische Mittel, wie z. B. Telefonkonferenzen und Onlinezusammenarbeit
- Motivation zur noch stärkeren Nutzung der Bahn. Die Reiseordnung der LBBW, die für alle Mitarbeiter verbindlich ist, räumt öffentlichen Verkehrsmitteln grundsätzlich den Vorzug gegenüber Fahrten mit dem PKW ein. Fahrten mit dem PKW bedürfen eines triftigen Grundes. Zudem wird Vielfahrern eine BahnCard kostenfrei zur Verfügung gestellt.

Die folgende Abbildung zeigt einen Jahresvergleich der Gesamtkilometerleistung durch Dienstreiseaktivitäten aller LBBW-Mitarbeiter. Es wird unterschieden nach Verkehrsträgern.



* enthält z. T. Daten des Jahres 1999, fusionsbedingt konnten keine aktuellen Daten erhoben werden.

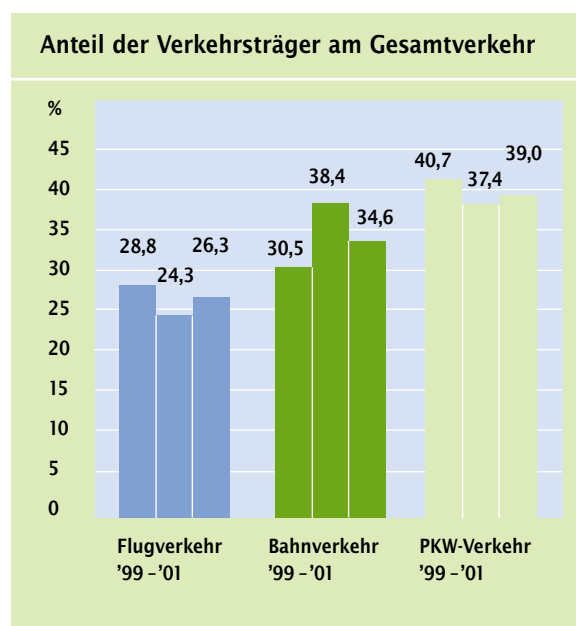
Die Gesamtkilometerleistung von 20,76 Mio. km im Jahr 2001 ergibt einen Kohlendioxidausstoß von 4.580 t.

Der Anstieg der Verkehrsleistung spiegelt die fortschreitende Internationalisierung des Bankgeschäftes wider und den dadurch gestiegenen Bedarf an Mobilität. Zum Teil erklärt sich die hohe Gesamtkilometerleistung auch durch einen Anstieg der Mitarbeiterzahl. Daher wird eine Kennzahl zur Kilometerleistung pro Mitarbeiter berechnet.

Kennzahl	Kilometerleistung [km/MA]
1999	2039,9
2000*	2178,2
2001	2348,4

* enthält z. T. Daten des Jahres 1999, fusionsbedingt konnten keine aktuellen Daten erhoben werden.

Der Anteil des Bahnverkehrs war von 1999 auf 2000 stark angestiegen, während die Anteile von PKW- und Flugverkehr sanken. Von 2000 auf 2001 hat sich diese Entwicklung zum Teil wieder umgekehrt. Eine genaue Übersicht über die Anteile der einzelnen Verkehrsträger am Gesamtverkehr gibt die folgende Abbildung.



Künftig sollen umweltfreundlichere Verkehrsmittel weiter gefördert werden, wie es eines der langfristigen Umweltziele der LBBW vorgibt. Einen Ansatz zur Förderung von Fahrgemeinschaften stellt die Rubrik Mitfahren & Reisen im Flohmarkt des LBBW-Intranets dar. Dort können Mitarbeiter Fahrer oder Mitfahrer für dienstliche und private Fahrten suchen.

Zum Vergleich:

Die Gesamtkilometerleistung, die in der Umweltbilanz 2001 ausgewiesen ist, würde für 13 Fahrten zum Mond reichen.

Mit dem Volumen an Kohlendioxid, das durch diese Verkehrsleistung entsteht, könnte man 686 Heißluftballons füllen.



4.3 Umweltprogramm 2002/2003.

4.3.1 Abfallkonzept

Umweltziel 2002/2003:

Umsetzung des Abfallkonzepts.

Erreicht wenn:

Alle Zentralgebäude das gültige Abfallkonzept umgesetzt haben.

4.3.2 Benchmarking

Umweltziel 2002/2003:

Wir stellen uns dem Benchmarking mit anderen Banken:

- a) Auswertung von 2 Umweltberichten anderer Banken und Vergleich der gewonnenen Werte,
- b) Darstellung der Ergebnisse aus dem »Stuttgarter Kreis« und Entwicklung von Maßnahmen zur Schwachstellenbeseitigung.

Erreicht wenn:

Datenübersicht aus a) und b) sowie Katalog über positive und negative Unterschiede schriftlich vorliegt.

4.3.3 Energiekonzept

Umweltziel 2002/2003:

Erstellung eines Energiekonzepts für fünf Gebäude, die bei den Hitlisten (Strom) auffällig waren.

Erreicht wenn:

Fünf Gebäude untersucht sind und eine Dokumentation der vorgenommenen Maßnahmen vorliegt.

4.3.4 Energieoptimierung

Umweltziel 2002/2003:

Energieoptimierung Gebäude Bollwerk mit Dokumentation der Einzelmaßnahmen.

Erreicht wenn:

Gebäude Bollwerk untersucht ist und eine Dokumentation der vorgenommenen Maßnahmen vorliegt.

4.3.5 Kühlung

Umweltziel 2002/2003:

Kühlung von Filialen: Erstellung einer Entscheidungsmatrix zur Entscheidung für ein Kühlsystem in den Filialräumen unter Berücksichtigung der Bereiche Kosten/Nutzen und Betriebskosten (Prüfung der in der Matrix enthaltenen Punkte auch bei Zentralgebäuden, wenn sinnvoll).

Erreicht wenn:

Entscheidungsmatrix vorliegt und bei allen Neu- und Umbauten (wo Thema zutrifft) angewendet wird.

4.3.6 Musterfiliale

Umweltziel 2002/2003:

Erstellung einer theoretischen Musterfiliale mit Detaillierung zur Ausbalancierung zwischen Heiz- und Kühlbedarf.

Erreicht wenn:

Schriftliche Ausarbeitung vorliegt.

4.3.7 Möbel

Umweltziel 2002/2003:

Entwicklung von Umweltstandards für Möbelbeschaffungen (wurde mit Umweltprogramm 2000/2001 nicht erreicht).

Erreicht wenn:

Umweltverfahren Büromöbel von zuständigem Bereichsleiter unterzeichnet ist.

4.3.8 Outsourcing

Umweltziel 2002/2003:

Entwicklung eines Umweltverfahrens Outsourcing (wurde mit Umweltprogramm 2000/2001 nicht erreicht). Ziel: Umwelt-Standards für outgesourcte Leistungen festlegen.

Erreicht wenn:

Generalklausel für Dienstleistungsverträge vorliegt.

4.3.9 Poolfahrzeuge

Umweltziel 2002/2003:

Verringerung des Schadstoffausstoßes bei Poolfahrzeugen.

Erreicht wenn:

Alle im Jahr 2002 und 2003 beschafften Neufahrzeuge der Golfklasse die D-4-Norm erfüllen.

4.3.10 Tonerkartuschen

Umweltziel 2002/2003:

Prüfung, ob Rücknahmesystem für leere Kopierer-Tonerkartuschen sinnvoll und einführbar.

Erreicht wenn:

Begründete Entscheidung gefällt ist.

- Scheck-, Geld- und Kreditkarten
- Mikrofilm/Mikrofiche, Disketten, Folien
- CD, CD-ROM
- Tonerkartuschen für Laserdrucker, Ink-Jet-Patronen, Farbbänder

Über das Konzept, die Sammelbehältnisse und -wege wurde eine Broschüre erstellt. Diese enthält außerdem Bilder und Telefonnummern der Entsorgungsfachkräfte in den zentralen Verwaltungsgebäuden.

4.4.2 Beschaffungen

Umweltziel 2000/2001:

Bankweite Umsetzung des Umweltverfahrens Beschaffungen.

Erreicht wenn:

Umweltverfahren Beschaffungen von Bereichsleitern der beschaffenden Bereiche unterschrieben ist.

Erläuterungen/Abschluss:

Das Umweltziel wurde erreicht.

Das Umweltverfahren Beschaffungen stellt die Berücksichtigung von Umweltaspekten bei allen Arten von Beschaffungen sicher. Es dient dazu, bei zwei oder mehreren möglichen gleichwertigen Produkten das ökologisch vorteilhaftere auszuwählen. Es gilt generell, sofern keine produktspezifischen Bewertungsverfahren wie z. B. für Werbeartikel bestehen.

Die Bewertung erfolgt über eine Umweltentscheidungsmatrix, die folgende Kriterien berücksichtigt:

- Umweltmanagement des Herstellers/Lieferanten
- Materialauswahl
- Lebenszeit des Produkts und der eventuell benötigten Gebrauchsmaterialien
- Entsorgung
- Energieverbrauch
- Transportmittel und -verpackung
- Herstellungsprozess

4.4 Umweltprogramm 2000/2001.

4.4.1 Abfallkonzept

Umweltziel 2000/2001:

Vereinheitlichung der Abfallentsorgung.

Erreicht wenn:

Standortspezifische Entsorgungsinfos vorhanden und an die Nutzer kommuniziert sind.

Erläuterungen/Abschluss:

Das Umweltziel wurde erreicht.

Das Abfallkonzept der LBBW sieht die Trennung in folgende Fraktionen vor:

- Altpapier
- Datenschutzpapier
- Restmüll
- Verpackungen
- Biomüll

Darüber hinaus werden Sonderfraktionen an zentralen Stellen zusammengeführt. Beispiele hierfür sind:

4.4.3 Energie-Fachstelle

Umweltziel 2000/2001:

Einrichtung einer Energie-Fachstelle.

Erreicht wenn:

Eine weitere Personenstelle für die Themen Energie, Abfall, Wasser (zusätzlich zu der vorhandenen 0,5 Personenstelle) geschaffen und besetzt wurde sowie regelmäßige Dokumentation der Erfolge stattfindet.

Erläuterungen/Abschluss:

Das Umweltziel wurde erreicht.

Die Stelle wurde besetzt. Es erfolgt die zentrale Erfassung und Auswertung der Verbrauchs- und Kostendaten für alle Liegenschaften der LBBW.

4.4.4 Heizen und Lüften

Umweltziel 2000/2001:

Bessere Information für Mitarbeiter zur optimalen Nutzung von Heizung und Lüftung.

Erreicht wenn:

Inhalte kommuniziert sind.

Erläuterungen/Abschluss:

Das Umweltziel wurde erreicht.

Im Rahmen der Erstellung von Benutzerhandbüchern für die Zentralgebäude wurde jeweils ein Kapitel zu Heizung und Lüftung aufgenommen.

Auszug Benutzerhandbuch Mendelssohnplatz (Karlsruhe):

»Die Heizung ist individuell über die Heizungsthermostate zu regeln. Die Kühlung ist als so genannte Spitzenkühlung ausgelegt. D. h. das Leistungsvolumen umfasst +/-3 Grad Celsius gegenüber den Außentemperaturen. Bitte achten Sie darauf, dass die Fenster geschlossen bleiben. Es wird empfohlen, gelegentliche Stoßlüftungen vorzunehmen.«

4.4.5 PC-Leerlauf

Umweltziel 2000/2001:

Verminderung von Leerlaufverlusten bei allen Netz-PCs.

Erreicht wenn:

Bei nicht vorhandener Benutzeraktivität der vom Hersteller angegebene Verbrauch im Energiespar-Modus erreicht ist.

Erläuterungen/Abschluss:

Die Abschaltautomatik ist grundsätzlich eingestellt, der Monitor wechselt in den Energiespar-Modus über Stufen.

Zeit ohne Benutzeraktivität	Bildschirm-anzeige	Stromverbrauch	Lämpchen
0 Min.	Aktiv	93 Watt	Grün
25 Min.	»Starfield«	79 Watt	Grün
45 Min.	Schwarz	70 Watt	Grün
46 Min.	Schwarz	7,5 Watt	Grün blinkend
47 Min.	Schwarz	4 Watt	Orange

Das Umweltziel wurde nur teilweise erreicht, weil bei einzelnen Monitoren eines bestimmten Typs die Abschaltautomatik nicht automatisch aktiviert werden kann. Durch eine zusätzliche Einstellung am Screenmanager des Bildschirms, die jeder Mitarbeiter selbst durchführen kann, kann dies behoben werden. Bei manchen Systemen kommt es außerdem gelegentlich zu einem »Einfrieren« des Bildschirmschoners, was verhindert, dass der Monitor in den Energiespar-Betrieb geht.

4.4.6 Recyclingpapier

Umweltziel 2000/2001:

Erhöhung des Einsatzes von Recyclingpapier.

Erreicht wenn:

Standards im Umwelt-Management-Handbuch festgelegt sind.

Erläuterungen/Abschluss:

Das Umweltziel wurde erreicht.

Das Umweltverfahren Papierbeschaffung stellt sicher, dass bei der Beschaffung von Papieren ökologische Aspekte berücksichtigt werden. Dies heißt konkret: Bei der Auswahl einer zu beschaffenden Papiersorte gilt als erste Priorität, ein Papier aus 100% Altpapier (mit blauem Umweltengel des Umweltbundesamtes) auszuwählen. Kann diese Anforderung nicht erfüllt werden, so gilt:

Je höher der Altpapieranteil, desto besser! Ein Altpapieranteil unter 50% bedarf einer schriftlichen Begründung. Das Umweltziel wird langfristig eine weitere Erhöhung der Recyclingpapierquote bewirken.

4.4.7 Verkehr

Umweltziel 2000/2001:

Einführung eines Mobilitäts-Managements.

Erreicht wenn:

Untersuchungsbericht vorliegt und Empfehlungen umgesetzt sind.

Erläuterungen/Abschluss:

Das Umweltziel wurde nicht erreicht.

Es war in diesem Zeitraum nicht möglich, eine Untersuchung aller Mobilitätsfelder auf ökologische und ökonomische Verbesserungen durchzuführen.

4.4.8 Werbeartikel

Umweltziel 2000/2001:

Ausdehnung des Umweltverfahrens Werbeartikel auch auf hochwertige Werbeartikel.

Erreicht wenn:

Alle Artikel im Werbeartikel-Katalog gemäß ökologischer Anforderungsmatrix für Werbeartikel bewertet sind.

Erläuterungen/Stand:

Das Umweltziel wurde erreicht.

Das Umweltverfahren stellt sicher, dass bei der Beschaffung von Werbeartikeln ökologische Aspekte berücksichtigt werden. Bei der Bewertung werden folgende Kriterien, die innerhalb der Bewertung gewichtet sind, berücksichtigt:

- Materialauswahl
(bewertet wird der Hauptbestandteil)
- Materialvielfalt
- Behandlungsstoffe
- Lebensdauer
- Umverpackung
- Regionalität

Werbeartikel, die über einer bestimmten Bewertungszahl liegen, werden nicht eingekauft.

5 Produktökologie.

Unter dem Begriff »Produktökologie« versteht man bei einem Kreditinstitut Bankdienstleistungen mit Umweltwirkungen. Hierzu gehören u.a. umweltrelevante Aspekte des Kredit- und des Anlagegeschäfts. Wie im Bereich Betriebsökologie definiert das Unternehmen auch hier Ziele und Maßnahmen zur Verbesserung der Umweltsleistung.

5.1 Umweltprogramm 2002/2003.

5.1.1 Geldanlage

Umweltziel 2002/2003:

Forcierung von Anlageprodukten mit Nachhaltigkeitscharakter.

Erreicht wenn:

»Chancenavigator« für nachhaltige Geldanlagen mindestens über ein halbes Jahr aktualisiert wird und in der Themenliste aufgenommen bleibt.

5.1.2 Kredit

Umweltziel 2002/2003:

Schulungsmaßnahme zur Berücksichtigung von Umweltaspekten im Kreditentscheidungsprozess.

Erreicht wenn:

Den betroffenen Mitarbeitern eine entsprechende Schulungsmaßnahme angeboten wurde.

5.1.3 Projektfinanzierungen

Umweltziel 2002/2003:

Generelle Prüfung von Projektfinanzierungsanträgen auf mögliche Cashflow-Auswirkungen durch die Kyoto-Mechanismen.

Erreicht wenn:

Bei Projektfinanzierungsanträgen im Kreditantrag bei der Beurteilung der Risikozonen (Feld Umwelt/Kyoto) Angaben gemacht werden, welches Ergebnis eine ent-

sprechende Prüfung ergab oder warum diese nicht notwendig war. Damit wird das Ergebnis einer entsprechenden Prüfung und Bewertung dokumentiert.

Erläuterungen/Stand:

Beim Kyoto-Protokoll handelt es sich um ein internationales Abkommen zur Reduzierung von Treibhausgasen. Es wird erwartet, dass das Kyoto-Protokoll 2003 in Kraft tritt. Der Gültigkeitszeitraum beinhaltet die Zeit zwischen 2008 und 2012. Spätestens bis dann ist mit der Einrichtung eines internationalen Handels von Emissionsrechten zu rechnen. Ein erster Schritt in diese Richtung stellt der Richtlinienentwurf der Europäischen Kommission dar. Dieser sieht die Einführung eines EU-weiten Handels mit Kohlendioxid-Emissionsrechten bereits bis zum Jahr 2005 vor. Diese Emissionsrechte werden zukünftig bei Projekt- und Finanzierungsentscheidungen energieintensiver Branchen eine relevante Rolle spielen. Solche Investitionen werden oft im Rahmen von Projektfinanzierungen abgewickelt. Damit ist ein direkter Zusammenhang zu unserer Finanzdienstleistung gegeben.

Aus diesem Grund haben wir uns 2001 an der auf Initiative des Ministeriums für Umwelt und Verkehr des Landes Baden-Württemberg initiierten Pilotstudie »Einsatz der Finanzdienstleistung Projekt Finance zur Förderung der Kyoto-Mechanismen und eines nationalen Emissionshandels« in Kooperation mit dem Institut für Wirtschaft und Ökologie (IWÖ) an der Universität St. Gallen (HSG) beteiligt.

5.2 Umweltprogramm 2000/2001.

Umweltziel 2000/2001:

Berücksichtigung von Umweltaspekten im Kreditentscheidungsprozess.

Erreicht wenn:

Umweltaspekte im Kreditentscheidungsprozess standardisiert berücksichtigt werden.

Erläuterungen/Abschluss:

Das Umweltziel wurde nicht erreicht.

Die generelle Vereinheitlichung des Kreditentscheidungsprozesses, dessen Bestandteil die Berücksichtigung von Umweltaspekten ist, ist noch nicht abgeschlossen. Das Umweltziel wird weiter verfolgt, eine Lösung wird in naher Zukunft erwartet.

6 Umweltkommunikation.

Für aktiven Umweltschutz im Unternehmen ist vielfältige Kommunikation – nach innen und nach außen – Voraussetzung. Nachfolgend werden die wichtigsten Maßnahmen aufgeführt.

6.1 Intern.

Innerhalb der LBBW-Aufbauorganisation Umweltschutz existieren vielfältige Kommunikationswege und -möglichkeiten.

Das Ökoteam hat verschiedene Arbeitsgruppen zu Themenschwerpunkten gebildet. Je nach Thema werden auch Mitarbeiter, die nicht Mitglieder des Ökoteams sind, eingebunden. Beispiele hierfür sind die nachfolgenden Arbeits- und Projektgruppen:

Arbeitsgruppe WABE

Die Abkürzung WABE steht für die Themen Wasser, Abfall, Bau und Energie. In der Arbeitsgruppe sind die Betriebsleiter der Zentralgebäude sowie die Abteilungsleiter Bau und Liegenschaften vertreten. Die Arbeitsgruppe entwickelt neue Konzepte zu den angesprochenen Themenfeldern und plant deren Umsetzung.

Arbeitsgruppe Papier

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe Papier sind mit dem Einkauf von Papieren befasst. Sie sind im wesentlichen von der Umsetzung des Umweltverfahrens Papierbeschaffung betroffen.

Projektteam Energie

Im Projektteam Energie sind Mitarbeiter aus den Bereichen Informationstechnologie I und II sowie Verwaltung/Innenbetrieb/Infrastruktur vertreten. Ziel der Projektgruppe ist, geeignete Maßnahmen zu entwickeln, um die Kennzahlen des Elektroenergie-Bedarfs zu verbessern.

6.1.1 Intranet

Im blue.net (Intranet der LBBW) können LBBW-spezifische Umweltinformationen abgerufen werden. Beispiele hierfür sind:

- Umweltschutzbeiträge in den täglich veröffentlichten Informationen für alle Mitarbeiter
- Umweltbericht und Umweltzwischenbericht
- Umwelt-Management-Handbuch
- Ansprechpartner im Umweltschutz

6.1.2 Umweltschulungen

Bei der LBBW können unter anderem folgende Ausbildungsberufe erlernt werden:

- Kauffrau/-mann für Bürokommunikation und
- Bankkauffrau/-mann

In beiden Ausbildungen ist ein Umweltseminar fester Bestandteil des Ausbildungsplans. Hier werden grundlegende Informationen zum Umweltmanagementsystem vermittelt und mit praktischen Übungen erläutert.

Im Rahmen eines vierteljährlich stattfindenden Einführungstages werden alle neuen Mitarbeiter über die wichtigsten Umweltaktivitäten der LBBW informiert.

6.2 Extern.

Unsere externe Kommunikation erfolgt insbesondere über die LBBW-Umwelt-Seiten im Internet (www.LBBW.de/Umweltschutz).

Die LBBW ist Mitunterzeichner der UNEP-Erklärung. Sie enthält die Grundsätze für eine langfristig tragfähige Entwicklung und verbindliche Leitlinien für das Umweltmanagement von Banken (vgl. Kap. 3.2).

Auch eine offenere Kommunikation zwischen Banken und Öffentlichkeit in umweltrelevanten Fragen ist darin festgeschrieben.

Ein Umweltfragebogen mit dem Titel »Umweltverträgliches Einkaufen ist unser Ziel – bitte unterstützen Sie uns!« wird im Rahmen der Umweltverfahren für Beschaffungen (zum Beispiel beim Einkauf von Büromaterialien und Werbeartikeln) verwendet. Die Angaben darin werden bei der Entscheidung über eine Auftragsvergabe berücksichtigt.

Kyoto-Forum

Im Rahmen eines Symposiums am 16. November 2001 informierte die LBBW mittelständische Unternehmen über die Auswirkungen des Kyoto-Protokolls auf unternehmenspolitische Entscheidungen und Projekte. Grundlage der Veranstaltung war eine Studie, die auf Initiative des baden-württembergischen Ministeriums für Umwelt und Verkehr gemeinsam mit der Universität St. Gallen sowie der LBBW erstellt wurde.

Experten der LBBW und hochkarätige externe Referenten erklärten den 60 Teilnehmern Bestandteile und Bedeutung des Klimaschutzabkommens. Im Mittelpunkt standen dabei verschiedene Aspekte von Projektfinanzierung und Emissionshandel. Der Handel mit Emissionsrechten auf nationaler und internationaler Ebene und die Festlegung von Grenzwerten erhöhen die Chance auf die Rentabilität und damit auch die Finanzierbarkeit eines Projektes. Für mittelständische Unternehmen ist es – ebenso wie für die Bank selbst – wichtig, die Auswirkungen des Kyoto-Abkommens in ihrer langfristigen Planung zu berücksichtigen.

7 Gültigkeitserklärung.

Gültigkeitserklärung nach EG-Öko-Audit-Verordnung

Die Umweltpolitik, die Umweltziele, das Umweltprogramm, das Umweltmanagementsystem und das Umweltbetriebsprüfungsverfahren der

Landesbank Baden-Württemberg am Standort Stuttgart, bestehend aus den Gebäuden:

Am Hauptbahnhof 2, 70173 Stuttgart
Kronprinzstraße 6-8, 70173 Stuttgart
Königstraße 3-5, 70173 Stuttgart
Fritz-Elsas-Straße 31 (Bollwerk), 70173 Stuttgart

entsprechen den Anforderungen der Verordnung (EG) 761/2001.

Die Daten und Angaben dieser Umwelterklärung sind zuverlässig. Sie geben ein angemessenes und richtiges Bild der Umweltrelevanz aller Tätigkeiten am Standort wieder.

Die nächste konsolidierte Umwelterklärung wird im September 2005 der Öffentlichkeit vorgelegt. In den Jahren 2003 und 2004 wird die Öffentlichkeit im Rahmen einer aktualisierten Umwelterklärung informiert.

Braunschweig, den 25. November 2002



Dr. Ralf Utermöhlen
AGIMUS GmbH Umweltgutachterorganisation &
-beratungsgesellschaft
Cyriaksring 10 B
38118 Braunschweig
D-V-0003



8 Ansprechpartner.

Leiter der Abteilung Gesundheits-, Arbeits- und Umweltschutz



Dr. Gerhard Fischer

Telefon (07 11) 1 24-25 63

Telefax (07 11) 1 24-41 40

E-Mail: gerhard.fischer@LBBW.de

Umweltreferentinnen



Silvia Weiß

Telefon (07 11) 1 24-26 37

Telefax (07 11) 1 24-41 40

E-Mail: silvia.weiss@LBBW.de



Elke Hauser

Telefon (07 11) 1 24-75 58

Telefax (07 11) 1 24-41 40

E-Mail: elke.hauser@LBBW.de